Stand: 19.11.2026 06:02:30

Vorgangsmappe für die Drucksache 17/4080

"Die Realschulen nicht alleine lassen - kleinere Klassen, mehr guten Ganztag, mehr Förderung für gymnasial geeignete Schülerinnen und Schüler"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 17/4080 vom 05.11.2014
2. Mitteilung 17/4441 vom 21.11.2014

Bayerischer Landtag

17. Wahlperiode 05.11.2014 **Drucksache 17/4080**

Antrag

der Abgeordneten **Margit Wild, Dr. Simone Strohmayr, Kathi Petersen, Martin Güll, Klaus Adelt, Harry Scheuenstuhl SPD**

Die Realschulen nicht alleine lassen – kleinere Klassen, mehr guten Ganztag, mehr Förderung für gymnasial geeignete Schülerinnen und Schüler

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein Konzept vorzulegen, wie an den bayerischen Realschulen

- alternative Formen der Leistungsüberprüfung implementiert werden können;
- eine passgenaue, individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler mit gymnasialer Eignung erfolgen kann;
- eine bessere Förderung von Hochbegabten Schülerinnen und Schülern realisiert werden kann;
- ein Anschluss an eine Fachoberschule gleichermaßen für alle Realschulen in Bayern gewährleistet werden kann und wo deswegen Neugründungen von Fachoberschulen notwendig wären;
- der Anschluss an die Fachoberschule für alle Zweige der Realschulen gewährleistet werden kann.

Begründung:

Die Realschulen haben sich in den vergangenen Jahren zu einer der tragenden Säulen unseres Bildungssystems entwickelt. Sie haben die größten Schülerzuwächse zu verzeichnen und für Schülerinnen und Schüler mit gymnasialer Eignung sind sie zur Schule der Wahl geworden. Doch dieser Erfolg der Realschulen ist gleichzeitig auch der Grund für finanzielle, personelle und räumliche Engpässe. Der große Erfolg, den die Realschulen in den vergangen Jahren geleistet und erarbeitet haben, führt zu neuen Problemen, die gelöst werden müssen, um weiterhin beste Voraussetzungen für die Schülerinnen und Schüler und deren Lernerfolge zu ermöglichen.

Die optimale Klassengröße liegt deutlich niedriger als bei 30 – nämlich bei maximal 24 Schülerinnen und Schüler. Unter bestimmten Umständen aber können größere Klassen aus organisatorischen Gründen notwendig werden. Die Zahl von 30 Schülerinnen und Schüler soll dabei aber nie überschritten werden. Größere Klassen gefährden die Bildungsziele bayerischer Realschulen und verunmöglichen pädagogische Konzepte. Kleinere Klassen verbessern die individuelle Förderung der jungen Menschen und sind daher unbedingt erstrebenswertes Ziel. Bislang wurde das u.E. klar verfehlt. So gab es beispielsweise im Schuljahr 2012/2013 insgesamt 6.657 Klassen (Drs. 16/18329). Mehr als die Hälfte aller Klassen (3.654) wies eine Klassenstärke von 36 bis 30 Schülerinnen und Schüler auf und weitere 11 Prozent (759 Klassen) waren mit 31 oder mehr Schülerinnen und Schüler besetzt. Diese Zahlen sind eindeutig zu hoch und zeigen die jahrelange Vernachlässigung bayerischer Realschulen auf. Das Dilemma wird auch nach einem Blick auf die Zahl der Lehrkräfte deutlich: Im Schuljahr 2012/13 unterrichteten 8.775 Lehrkräfte an bayerischen Realschulen (Drs. 16/18381). Mit 1.022 Angestellten ist der Anteil an nicht verbeamteten Lehrkräften im schulartübergreifenden Vergleich enorm hoch (Beispiel Gymnasien: 17.939 Lehrkräfte, davon 1.437 Angestellte).

Das Ganztagsangebot an bayerischen Realschulen ist stark ausbaufähig. Im Schuljahr 2012/2013 nahmen 91,7 Prozent aller Realschülerinnen und Realschüler an keinem Ganztagsangebot teil (Drs. 16/18329). Gebundene Ganztagsklassen an Realschulen besuchten bayernweit 1.390 Schülerinnen und Schüler, das sind 0,8 Prozent (Drs. 17/900). In gerade einmal 25 kreisfreien Städten und Landkreisen werden überhaupt gebundene Ganztagsklassen angeboten. Dies ist viel zu wenig. Das Angebot muss deutlich ausgebaut werden. Ähnlich verhält es sich bei offenen Ganztagsangeboten: bayernweit nehmen 8.426 (4,8 Prozent) Realschülerinnen und -schüler dies in Anspruch. In 14 kreisfreien Städten und Landkreisen wird kein offener Ganztag an bayerischen Realschulen angeboten. Diese Lücke gilt es zu schließen.

Die Notengebung steht bis heute immer wieder im Zentrum der Kritik, viele Pädagogen fordern gar die Abschaffung der Zensuren. Ein anderer Weg, mehr Gerechtigkeit in die Notengebung einfließen zu lassen, stellt eine Reform der Leistungsüberprüfung dar. Leistung ist mehrdimensional, wird in der Notengebung aber häufig auf die kognitiven Fähigkeiten der Schülerin bzw. des Schülers reduziert. Das ISB hat beispielsweise eine Reform der Leistungsbeurteilung ausgearbeitet, die sich mehr an der Praxis im Schulalltag orientiert. So sollen in naturwissenschaftlichen Fächern mehr Experimente und in sprachlichen Fä-

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

chern mehr Mündlichkeit in die Leistungsüberprüfung mit einfließen. Das Ziel ist es, Lern- von Prüfungsphasen zu trennen, eine Betonung des Grundwissens, die Beurteilung von Handlungskompetenz und Lernprozessen zu erreichen, sowie mehr Wert auf Mündlichkeit zu legen. Die Leistungserhebung soll im Rahmen der inneren Schulentwicklung flexibilisiert werden und die heterogene Terminologie der Prüfungsmodi in den Schulordnungen soll vereinheitlicht werden. In die Notengebung soll neben Grund- und Fachwissen auch verstärkt die Human- und Sozialkompetenz einfließen. Leistungsergebnisse und Leistungsprozesse müssen beurteilt und beobachtet werden, die mündliche Leistung soll gegenüber der schriftlichen aufgewertet werden. Zudem sollen Schulen und Fachschaften mehr Eigenverantwortung in der Art und der Anzahl der Leistungserhebung beigemessen werden. Es soll künftig möglich sein, alternative Leistungserhebungsformen wie Portfolios, Tests, Gruppenarbeiten und Präsentationen stärker in die Beurteilungspraxis zu integrieren. Der Vorwurf der möglichen Intransparenz soll durch besseren Austausch und Dialog von Eltern und Lehrkräften entkräftet werden.

Hochbegabte finden sich nicht nur an bayerischen Gymnasien, sondern auch an Realschulen. Bislang wird wenig zur Förderung dieser exzellenten Schülerinnen und Schüler unternommen. Über Talentklassen bzw. -gruppen besteht lediglich die Möglichkeit, Zusatzkurse zu belegen und ein fünftes Abschlussprüfungsfach zu absolvieren. Das Programm ist Teil der Initiative Realschule 21. Von den angekündigten 25 Realschulen nehmen nur 17 an der Bestenförderung teil. Zudem gibt es für Lehrkräfte nur eine zentrale Fortbildung pro Schuljahr zu diesem Thema. Dass mit solch geringen Ressourcen wenig Begabtenförderung zu machen ist, ist augenscheinlich. Hier ist die Staatsregierung aufgefordert, nachzubessern und den hochbegabten Schülerinnen und Schülern ein besseres Rahmenprogramm zu bieten.

Der Übergang von den Realschulen zu den Fachoberschulen ist zu verbessern. Häufig divergieren die Kapazitäten der einzelnen Zweige stark, so dass für einzelne Schülerinnen und Schüler an den Fachoberschulen (FOS) nicht das gleiche Angebot herrscht wie an ihrer Realschule. Wer beispielsweise an den Realschulen den sprachlichen Zweig besucht hat, muss diese Möglichkeit auch an der zuständigen FOS haben. Darüber hinaus ist nicht in jedem Landkreis eine Fachoberschule vorhanden, die die Realschüler wohnortnah besuchen können.

Bayerischer Landtag

17. Wahlperiode 21.11.2014 **Drucksache 17/4441**

Mitteilung

Antrag der Abgeordneten Margit Wild, Dr. Simone Strohmayr, Kathi Petersen u.a. SPD
Drs. 17/**4080**

Die Realschulen nicht alleine lassen – kleinere Klassen, mehr guten Ganztag, mehr Förderung für gymnasial geeignete Schülerinnen und Schüler

Der Antrag mit der Drucksachennummer 17/4080 wurde zurückgezogen.

Landtagsamt

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.